

# Deutsche Reichs-Zeitung.

Organ für das katholische deutsche Volk.

Abonnement: Vierteljährlich pränum. für Bonn incl. Traglohn 4 Mark (1 Zblr. 10 Sgr.); bei den deutschen Postämtern und für Luxemburg 4 Mark (1 Zblr. 10 Sgr.).

Die Deutsche Reichs-Zeitung erscheint täglich, an den Wochentagen Abends, an Sonn- und Festtagen Morgens. Inserationsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 15 Rpfl. (1/2 Sgr.).

**Bestellungen auf die „Deutsche Reichs-Zeitung“ für das mit dem 1. Juli begonnene neue Quartal wolle man auswärts bei der nächsten Post-Anstalt, für Bonn in der Expedition (Süß Nr. 5) recht bald machen. Abonnementspreis bei der Post 4 Reichs-Mark, für Bonn incl. Traggeld 4 M. Markt. Auflage 5200.**

### Deutschland.

**Berlin, 4. Juli.** In den Münzstätten des Reichs herrscht gegenwärtig eine sehr rege Thätigkeit, namentlich gilt es, Einmunt- und Zwanzigpfennigstücke so wie die Nickel- und Kupfermünzen herauszubringen. Die Prägung der Fünfmarsstücke hat jetzt, da ein hinreichender Vorrath vorhanden ist, etwas nachgelassen, doch ist die der Kronen mit verstärkten Kräfte wieder aufgenommen worden, was mit der Absicht zusammenhängt, der einen Goldwährung die Wege zu ebnen. Dagegen ist die Ausprägung der Zweimarsstücke eingestellt worden, was wohl vorherzusehen war, da diese Münzsorte gegen den Willen der Regierung in das Gesetz kam, während eben dasselbe Gesetz die Ausprägungs-Anordnung für die einzelnen Münzstücke dem Reichsanstalt überließ.

Wie man hört, wird demnächst ein Theil des Unterrichts-Gesetzes nach dessen Schlussfassung veröffentlicht werden, damit die öffentliche, vorzugsweise sachverständige Kritik Gelegenheit habe, sich zu äußern und die Ministerialstelle die gemachten Erinnerungen zu berücksichtigen in der Lage wäre. Nachdem die Kreis- und Provinzialordnung jetzt theilweise in Kraft getreten und demnächst in Kraft tritt, sind die bis dahin von dem Unterrichtsminister vermittelten Grundlagen, namentlich in Betreff der Volksschule gegeben. So viel man übrigens glaubhaft vernimmt, beabsichtigt die oberste Unterrichtsverwaltung in seiner Weise den Grundsatz einer confessionlosen Volksschule aufzustellen, demselben aber, unter gewissen gegebenen Verhältnissen, auch nicht unbedingt zu widerstreben. Die Confessionalität der höheren Unterrichtsanstalten wird aber in keiner Weise mehr aufrecht zu erhalten sein, so daß eben nur eigene Stiftungs-Urkunden oder Specialsatzungen hier einen Unterschied festhalten gestattet werden.

**Berlin, 1. Juli.** Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt: Die Nachricht, daß der Oberpräsident von Hessen-Rassau, von Bodelschwing, jetzt die Absicht kundgegeben habe, aus seiner Stellung zu scheiden, scheint sich zu bestätigen. Die Sache dürfte sich aber jedenfalls noch in einem Stadium befinden, in welchem die Gerüchte über die Person seines eventuellen Nachfolgers nur auf willkürlicher Conjectur beruhen können.

Der „Kreuzzeitung“ zufolge wird auch der Großfürst Thronfolger Alexander von Rußland am 6. d. M. zur Beisehungsfahrt in Wien eintreffen. Die durch das Ableben des Reichstags-Abgeordneten Wirklichen Geheimen Rathes von Savigny für den Wahlkreis Koblenz-St. Goar notwendig gewordene Ersatzwahl ist auf Montag den 9. August festgesetzt.

**München, 3. Juli.** Vorgestern veröffentlichten wir an dieser Stelle eine Zuschrift des Herrn Dr. C. Müller, Redacteur der „Südd. Presse“, in welcher gedachter Herr sich gegen die Bezeichnung seines Blattes als Reptilienorgan verwehrt. Wenn nun auch das Organ nach der Versicherung seines Redacteurs kein Reptil ist, so ist es wenigstens ein nobles Organ, wie unsere Leser aus einigen Stilproben ersähen können. In der gestrigen Nummer greift er die Herren Grafen Arco-Zinneberg und Freysing-Platteneck-Moos, weil dieselben ihre Namen unter das Wahlmanifest der bayerisch-patriotischen Partei gesetzt in der folgenden unqualifizierbaren Weise an:

„Herr Graf Arco und Herr Graf Freysing! Sie haben Ihre Namen unter das oberbayerische Wahlprogramm gesetzt. Sie sind moralisch dafür verantwortlich, daß die mit Ihnen in dem betreffenden Comité vertretenen

Blätter das „Reich“ nicht beschimpfen. . . . Sie haben durch Annahme dieser Bundesgenossenschaft einen Beweis von Selbstachtung wie von Achtung vor Ihrer eigenen Presse gegeben, um die weder Sie noch die gedachte Publicität Jemand beneiden wird. Aber ich werde Sie mit Ihrem gräßlichen Wapen Tag für Tag an die zwischen Ihrem Wahlmanifest und der Sprache Ihrer affiliirten Presse aufgerichtete Wand nageln, wenn Sie diese Wand nicht selbst beseitigen! Ich werde Sie zwingen, wenigstens für die Dauer der Wahlen Ihre Presofsocietät in Ordnung zu halten“ etc. etc. Wer hat je im heftigsten Parteikampfe eine so dumm-freche Sprache gehört, wie sie jenes Organ hier gegen zwei hochachtbare Männer unserer Partei führt — dazu ein armetliches Winkelblatt, das kaum tausend Abonnenten zählt? In einem weiteren Artikel aber werden dem früheren Redacteur des „Volksfreund“, Dr. Röhlinger, Vorwürfe entgegengeschleudert, die nach allgemeinem Urtheile nicht durch eine einfache Verichtigung, sondern nur durch den Arm des Gesetzes gerächt werden können. Da lesen wir z. B. den Passus: „Wer, wie Hr. Röhlinger, im Frühjahr d. J. wegen hier nicht näher zu qualifizirender Dinge aus der Redaction des „Volksfreund“ ausgestoßen und jetzt nur für die unflätige Arbeit des Wahlkampfes in derselben wieder zugelassen worden ist, bildet wirklich kein angenehmes Object für eine reinliche Klinge“ etc. Thatsächlich weiß jeder mit den Verhältnissen bekannte Mann, daß Dr. Röhlinger nur aus dem Grunde von der Redaction des Blattes zurückgetreten ist, weil er bei seinem fürperlich leidenden Zustande als „verantwortlicher“ Redacteur nicht Gefahr laufen wollte, gleich andern katholischen Redactoren heute oder morgen auf so und so viele Monate in das Rürnbergger Zellengefängniß zu wandern.

Und dieser entrüstete Patriot ist nicht einmal ein Baier, sondern kommt aus dem Lande der Bildung und Intelligenz.

**München, 4. Juli.** Der „Volksfreund“ veröffentlicht bereits die Candidatenliste für München I. Aufgestellt sind nämlich für diesen Wahlkreis: Rechtsrath Ruppert, Stadtpfarrer Dr. Westermayr, Regierungsrath Freiherr von Ow (Reichstags-Abgeordneter für Landsbut), Jörg und Privatier Bleisbacher. Ruppert, Jörg und Baron Ow sind auch in anderen Wahlkreisen aufgestellt, Ruppert in München II, Jörg und von Ow in Landsbut, wo ihre Wahl gesichert ist. Ruppert ist ein ausgezeichneter Jurist, ein eminenter Verwaltungsbeamter, ein unbestechlicher Charakter, ein treuer Katholik. Die Wahl dieses Mannes können wir nur auf's Lebhafteste begrüßen, Ruppert wird im parlamentarischen Leben sicher eine hervorragende Rolle spielen. Der „Volksverein“ ist mit aller Energie für seinen Vorstand Dr. Sigl in's Zeug gegangen, ohne indeß dessen Candidatur allgemein zur Anerkennung bringen zu können. Vorgestern hat der Volksverein im „Glasgarten“ eine Versammlung abgehalten, in welcher trotz der Candidatenliste des Wahlcomit'es an Sigl festgehalten wurde. Wir bedauern lebhaft, daß das Wahlcomité auf die Candidatur Sigl's nicht einging, nachdem ein so großer und einflußreicher Verein dieselbe unbedingt verlangte. Es kommt unter die Katholiken München's neuer Zwiespalt, es leidet die Einigkeit und Energie, von welcher allein ein Sieg hier zu hoffen gewesen wäre. Man schließt doch bei Wahlen Compromisse mit anderen Parteien, warum hier nicht mit einer Richtung innerhalb der Partei selbst? Doch, nachdem das Wahlcomité die Candidatur Sigl's nicht bloß für München, sondern für ganz Oberbayern abgelehnt hat, werden hoffentlich die sonst so eifrigen Mitglieder des „Volksverein“ ihr Verhalten nicht von rein persönlichen Erwägungen abhängig machen. Es handelt sich bei den Wahlen um etwas mehr, als um Dr. Sigl, und so werden wohl die Katholiken München's einig zur Wahlturne gehen. — Soweit wir unterrichtet sind, ist die Candidatenliste der bayerischen Partei in allen Kreisen so ziemlich abgeschlossen. Die Veröffentlichung derselben dürfte indeß erst nach den Urwahlen erfolgen.

**Wien, 3. Juli.** Der Deutsche Kronprinz und der russische Thronfolger, welche am Montag Nachmittag hier eintreffen, so wie der Kronprinz von Italien, welcher bereits am Montag Vormittag hier erwartet wird, werden in der kaiserlichen Hofburg Wohnung nehmen. Der Kaiser und die Erzherrgöge werden dieselben auf den betreffenden Bahnhöfen empfangen. Der Marschall Mac Mahon hat den französischen Botschafter hier selbst, Grafen v. Bogus, beauftragt, dem Kaiser das Beileid des Marschall-Präsidenten über das Hinscheiden des Kaisers Ferdinand auszubringen. Graf v. Bogus wird als Vertreter der französischen Regierung auch dem Leichenbegängniß beiwohnen. Von den Directionen der Oesterreichischen Staatsbahn und der Nordbahn werden zur Ueberführung der Leiche des verewigten Kaisers Ferdinand umfassende Vorbereitungen getroffen. Die Staatsbahn stellt einen Trauerzug von zehn Waggons her, welcher bis Brünn durch den Verkehrschef der Staatsbahn und von dort durch den Verkehrschef der Nordbahn geleitet werden wird. Bei der auf Sonntag Abend 11 Uhr festgesetzten Einfahrt in den Nordbahnhof in Wien wird der Trauerzug von der Direction der Nordbahn empfangen werden. Sämmtliche Stationen, welche der Trauerzug passirt, werden mit Trauer-Emblemen verziert; eben so wird der Nordbahnhof mit Fahnen, Teppichen, Festons und Trauerzeichen ausgestattet. Von den Thürmen des Empfangsgebäudes und vor dem Hauptgebäude werden Trauerflaggen wehen.

**Wien, 4. Juli.** Das 6. Heft des Organs der militär-wissenschaftlichen Vereine bringt einen umfangreichen Aufsatz des Erzherzogs Johann Salvator von Toscana über unsere Artillerieverhältnisse. In Folge der vor einigen Monaten anonym erschienenen Broschüre über die Artillerie, worin der Verfasser einen kurzen Ausflug auf das politische Gebiet unternommen, wurde der Erzherzog damals mittels allerhöchster Entschliessung Sr. Majestät von der Artilleriewaffe transferirt und in seiner Charge als Oberst-Lieutenant zu dem 12. Infanterie-Regiment nach Krafau versetzt. In dem militär-wissenschaftlichen Vereine dieser neuen Garnison hielt nun der Herr Erzherzog Johann Salvator von Toscana am 9. April d. J. einen längeren Vortrag, der, erweitert und durch Tabellen ergänzt, nunmehr in dem Eingang gedachten Organ im Druck erschienen ist. Der Erzherzog hält sich streng an die Sache und vermeidet jede politische Absehwirkung.

**Wien, 1. Juli.** wird gemeldet: Der Kaiser Franz Josef ist heute, 6 Uhr früh, hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe vom Grafen Bergen, dem Statthalter, kommandirenden Oberst-Landmarschall und Prager Bürgermeister empfangen worden. Letzterer drückte in einer Ansprache die Theilnahme der Bevölkerung an dem Trauerfalle aus. Im Uebrigen war jeder Empfang verboten und die Zulassung von Deputationen wegen Zeitmangel abgelehnt. Da die Kaiserin Maria Anna bettlägerig ist, empfing Graf Bergen den Oberst-Landmarschall, der die Kondolenzadresse des Landesauschusses überreichte, und die Stadtraths-Deputation. Der Kaiser zog sich in die inneren Gemächer zurück, woselbst er seine Anordnungen niederschrieb. Auf Grund derselben findet heute um 5 Uhr Nachmittags eine Berathung unter Theilnahme des Obersthofmeisters Grafen Bergen, der Hofräthe v. Raymond und Gerlinger, des Landeskommandirenden, Statthalters und Oberst-Landmarschalls über die Erlasse betreffs der Landestrauer und über das Programm der Leichenfeierlichkeit statt. Um 1 Uhr Mittags reist der Kaiser nach Wien ab. Nach mehrstündiger Berathung in

Aufforderung erlaubt haben, lieber Graf!“, entgegnete sie spöttisch, „wenigstens in so weit es das Wort dreist betrifft; vertrauend — das ist etwas anderes.“

Wenn noch ein Funken von Liebe in seinem Herzen geglüht hätte, diese Antwort würde ihn erstickt haben. „Ich habe Fräulein Elisabeth erklärt, gnädigste Frau.“ sagte er mit eifriger Ralte, „daß Sie mir einst theuer waren, ich glaube Ihnen und mir diese Erklärung dem Fräulein schuldig zu sein.“

„Vor der Erzieherin des Kindes mich über irgend etwas zu rechtfertigen, sei es, was es sei, das fällt mir nicht ein. Bis jetzt habe ich noch nicht gezeigt, daß ich Werth auf ihre Urtheile lege, es wird von ihr nichts weiter verlangt, als daß sie eine eifrige und tüchtige Lehrmeisterin sei. Fräulein Graun ist von meinem Manne vor ihrem Eintritte in unser Haus mit ihrer Stellung und den Freiheiten, welche sie gewährt, genau bekannt gemacht; ich möchte Sie bitten, Herr Graf, dieselben nicht zu erweitern, es würde das unbecquem sein für mich, wie für meinen Mann.“

„Für den Eindruck dieser Stunde sind Sie allein verantwortlich,“ entgegnete der Graf aufstehend. Er bot Elisabeth die Hand zum Gruß, verneigte sich vor Adelheid, und ließ die beiden Frauen in der peinlichsten Stimmung zurück.

Während Elisabeth hinter den Portieren verschwand, um wieder am Bette des kleinen Mädchens Platz zu nehmen, trat Adelheid ans Fenster und sah Wolfgang nach. Was er Rechtfertigung nannte, das war ihr Demüthigung; ihr Hochmuth gegen die Gouvernante machte einer empfindlichen Eifersucht Platz. Welchen moralischen Werth mußte er ihr doch zuerkennen, wenn er es für angemessen hielt, ihr eine Erklärung über etwas zu geben, was sie billigerweise gar nicht billern sollte.

Bis jetzt hatten die Berichte ihres Spions ihren Wünschen noch immer entsprochen; die ersten schlimmen Nachrichten hatte er, als böse Botsboten der heutigen Verstimmlung, ihr gestern Abend gebracht. Elisabeth wäre, trotz ihres Liebreizes, den selbst die Generalin sich nicht hinwegzulegen konnte, dennoch die letzte gewesen, die sie damit in Verbindung gebracht hätte, aber heute sah sie die Sache anders an. Es schien ihr plötzlich, als hätte die Handschrift des Couverts Rehnlichkeit mit der des jungen Mädchens gehabt! es fiel ihr jetzt auch wie Schuppen von den Augen, daß sie häufig ein blaues Band in dem weichen goldbraunen Haare trug. (Fortf. folgt.)

### ?? Schloß Elkrath.

Roman von Solo Raimund.

(Fortsetzung.)

„Sie war schon verheirathet?“ fragte Elisabeth voll Theilnahme.

„Ich weiß es nicht, aber ich nahm es an“, entgegnete er. „Zu spät war es jedoch, weil ich den Treubruch nicht verschmerzen konnte, weil mein Stolz sich dagegen empörte, so ohne Kampf aufgegeben zu sein. Ich schloß jetzt auch tief innerlich die Verschwiegenheit unserer Naturen und wollte gesund von dieser unheiligen Leidenschaft, die einen andern Menschen aus mir gemacht hatte. Ich war auf dem besten Wege dazu; hatte ich auch den heitern leichten Sinn der Jugend eingebüßt, der Ernst, den ich dafür eingetauscht, ließ mich Menschen und Dinge mit anderen Augen ansehen und begreifen, daß einem Manne mehr zu thun obliegt, als den Träumen seiner Jugend nachzuhängen. Da führte der Zufall mir den General von Eichsdorf in den Weg; ich entdeckte in ihm meinen Vathek, den Freund meiner Eltern, den einzigen, der zu ihnen gehalten hatte in schwerer Zeit.“

„Wer so schlimme Erfahrungen gemacht hat, wie ich, der ist froh, eine redliche Stelle zu finden, dankbar für jedes Zeichen eines wahren, warmen Gefühles. Ich nahm eine Einladung in sein Haus an, ich sollte seine Gattin kennen lernen, ich kam — und fand Adelheid!“

„Der einst geliebten zu begegnen als dem Weibe eines andern, unvermuthet, ungewarnt, das ruft einen Sturm hervor auch in der ruhigsten Brust. Aber der Sturm geht vorüber, und was dann wahr und stark gewesen ist in unsern Empfindungen und Entschlüssen, das bleibt stehen. Ich konnte ihr verzeihen, aber wir blieben getrennt, auch in unserm Herzen. Ich wollte und durfte nicht vergessen, daß sie die Frau des Mannes war, der mir wohlgevolmente hatte schon in meiner Kindheit, der mir jetzt mit väterlicher Freundschaft entgegen gekommen war und mir gastlich und vertrauensvoll sein Haus geöffnet hatte. Meine Vorsätze wurden leichter auszuführen gewesen sein, wenn Adelheid nicht ihrem Manne überhaupt verschwiegen hätte, daß sie erst ein bräutliches Verhältniß lösen mußte, ehe sie seine Gattin wurde. Ich will diesen Mangel an Vertrauen kein Unrecht nennen, aber es war eine große Schwäche, die nun schlimme Folgen für uns trug. Ein gemeinschaftliches Geheimniß ist ein gemeinschaftliches Band, und

wäre ich allein bei der Sache theilhaftig gewesen, ich hätte noch jetzt dem General eine ehrliche Mittheilung gemacht. Allein ich hatte darin nicht Freiheit zu handeln, das war ein Punkt, über welchen Adelheid allein die Entscheidung zustand. Dem General wurde also etwas verschwiegen, aber, Elisabeth, betrogen wurde er nicht. Ich bin nicht gekommen wie ein Heuchler oder wie ein Dieb, der Ehre stehlen will und Frieden, ich bin gekommen frank und frei und gegangen ohne Vorwurf. Ich bin der Versuchung ausgewichen, ich läugne das nicht; es ist Bräuterei, sie tollkühn zu suchen; ich habe ein Alleinsein mit Adelheid vermieden.“

„Der General selbst war es, der mich dazu zwang, seine Gattin auf den Ball zu führen. Ich hätte mich dessen weigern sollen, denn dieses Zusammensein konnte zu leicht Erinnerungen wach rufen. Das ist meine Schuld. Verzeihen Sie mir, Elisabeth!“ „Ich habe Ihnen nichts zu verzeihen,“ entgegnete sie sanft.

„Elisabeth“, jauchzte er auf, „Gott segne Sie für dieses milde Wort.“

Er hatte ihre Hände gefaßt gehabt, während er in banger Erwartung ihres Ausspruches harrte, jetzt zog er sie in dankbarer Erleichterung stürmisch an seine Lippen.

„Wie muß er sie noch immer lieben!“ dachte das junge Mädchen, als sie schüchtern ihm die Hand entzog und einen Augenblick mit unsorten Blicken zu ihm aufschaute.

Die Kammerjungfer saß in diesem Augenblicke, um etwas zu bringen und Elisabeth ließ die Generalin benachrichtigen, daß Graf Elkrath bei ihr sei. Adelheid erschien auf die Hofschaff fast unterzählig, und ihre sonstige Sicherheit nahm heute der Gouvernante gegenüber fast etwas Bravirendes an. Sie war heiter und froh gelaunt, wie immer.

„Nun, Graf Elkrath, haben Sie ausgeschlafen und den Schrecken überwunden?“ fragte sie heiter. „Das heiße ich Abkühlung nach einem Bakroergnügen, an diese Nacht werden wir lange genug denken!“

„Zeitnehmens“, sagte er ernst, „ich habe es gelobt in diese reinen Hände, Adelheid. Meine Thorheit hat viel falschen Schein auf Sie geladen, aber ein aufrichtiges Bekenntniß hat ihn hinweg genommen, Sie dürfen dreist und vertrauensvoll in Elisabeth's Augen sehen.“

Einen Augenblick sah ihn die Generalin an, als traue sie ihren Sinnen nicht, aber dann sah sie doch, daß es Ernst war. „Ich würde mir das zuverlässig auch ohne Ihre etwas pathetische

der Hofburg wurde Abends folgendes Ceremoniel festgesetzt: Morgen (2. Juli) findet die Ausstellung der Leiche in der Hofburgkapelle von 8 Uhr früh bis 6 Uhr Abends und übermorgen von 12 Uhr Mittags bis 6 Uhr Abends statt. Sonntag um 9 Uhr Vormittags werden die Exequien abgehalten, begiebt sich der Trauerzug von der Hofburg nach dem Staatsbahnhof. Militär bildet einfaches Spalier, nebstdem begleitet den Zug ein mobiles Militärsपालier. Den Zug eröffnet eine Kavallerie-Escadron, hierauf folgt ein Einspanner zu Pferd, ein zweispänniger Hofwagen, ein Hofcourier zu Pferd, zwei zweispännige Hofwagen, dann die Livrödienerschaft paarweise zu Fuß, ein sechs-spänniger Wagen mit der Urne, worin das Herz und die Eingeweide sich befinden; nun folgt der sechs-spännige Leichenwagen unter Vorantritt des Erzbischofs und der Bischöfe Böhmens; dann kommen sechs Edelknaben und Garden, zum Schluß eine Kavallerie-Escadron. Die Hofwürdenträger, Kämmerer, Militär- und Zivilbedienten erscheinen um 11 Uhr im Staatsbahnhof; um 12 Uhr Mittags geht der Zug nach Wien ab. Heute trafen Trabanten, Hofgendarmen und Arcierengarden ein und wurden in der Hofburg einquartiert. Die Einbalsamirung war um 7 Uhr früh beendet; um 10 Uhr betete der Kaiser bei der Leiche und beehrte dann im Leichenzimmer den Leibarzt Dr. Ehmgig und den Anatomen Bochdalek mit einer Ansprache. Der Deputation des Staatsraths erklärte der Kaiser, nach Kräften werden dafür zu sorgen, daß die Armen Prags für den Verlust, welchen sie durch den Tod des Kaisers Ferdinand erlitten, Ersatz finden. Hierauf wurden durch den Kaiser im Beisein der Vertreter des Ministeriums des Innern und des Ministeriums des Aeußern die Siegel von den Schriften gelöst. Morgen findet eine Verathung bei dem Statthalter über die Vorschläge des Bürgermeisters in Betreff der Bethheiligung der Stadtkorporationen an der Leichenseier statt. Sämmtliche Stadtverordneten wurden aufgefordert, im Traueranzuge im Rathhause zu erscheinen.

**Prag,** 4. Juli. Die Ueberführung der Leiche des Kaisers Ferdinand nach dem Bahnhofe ist so eben inmitten der massenhaft versammelten Bevölkerung vor sich gegangen. Das Militär, die Bürgercorps so wie die Vereine bildeten Spalier. Am Bahnhofe waren die verschiedenen Behörden, die Geistlichkeit so wie der Adel sehr zahlreich vertreten.

**Budapest,** 1. Juli. Die Stimmung in der ungarischen Hauptstadt ist eine düstere. Die furchtbare Katastrophe, welche am Sonnabend über Ofen hereinbrach, hält die Gemüther gefangen. Der Unmuth, mit welchen die hauptsächlichste Bevölkerung sich gegen die Saumseligkeit der Communalbehörden wendet, ist wohl in mehr als einer Beziehung gerechtfertigt. Während man das energische und opfermüthige Eingreifen der Genietruppe, der Feuerwehrr und vieler Privaten rühmend anerkennt, tadelt man laut und rückhaltlos das energielose Verhalten Derjenigen, deren Sache es doch zunächst gewesen wäre, rechtzeitig der Gefahr zu begegnen. Andererseits wirkt auch der schwere auf mehrere Millionen geschätzte Schaden, den Ofen erlitten hat, im Vereine mit den Hübsposten, die bezüglich ähnlicher Elementarereignisse aus verschiedenen Theilen des Landes einlaufen, tief deprimierend.

### Frankreich.

**Paris,** 3. Juli. Die Union meldet, daß der Graf Chambord noch weitere 10,000 Fr. für die Ueberflchwemmen gegeben habe. — Das Univers' berichtet aus Paray-le-Monial vom 2. Juli, daß Mgr. Nermilod den Altar geweiht hat, den die katholische Presse in der Kapelle des Klosters dem heiligen Paulus widmete, wobei derselbe eine beredte Predigt über die Bedeutung dieser Stiftung hielt. — Der Cultusminister Walon verlangt für das Universitätsgesetz folgende Abänderungen: Die Lehranstalten dürfen nur dann den Titel einer Universität annehmen, wenn sie ein Auditorium für hundert Studenten, eine Bibliothek und ein wissenschaftliches Laboratorium haben. Eine Verbindung von drei Fakultäten kann sich eine freie Universität nennen; die gemischte Präzisionsjuris soll nur für Candidaten zusammentreten, welche einer vollständigen Facultät angehören.

Heute fand die Wahl des Generals des Ordens der Brüder der christlichen Schulen statt. Die Wahl fiel auf den Bruder Terlie, der Assistent des 1873 erwählten und vor Kurzem verstorbenen Ordens-Generals Jean Olympe war. Der neue General ist 62 Jahre alt, war früher Inspector des Districts von Bayonne und Director der Anstalt der genannten Stadt.

### Spanien.

**Madrid,** 3. Juli. Nach hier eingegangener Meldung hat General Jovellar gestern die Einrichtung von drei Batterien in einer Entfernung von vierhundert Metern von Cantabria beauftragt. Die Angriffsbewegungen werden mit Energie fortgesetzt; die Lage Dorregaray's wird als eine mißliche angesehen. [?]

**Madrid,** 4. Juli. Der 'Saceta' zufolge hat Jovellar 400 Bomben gegen Cantabria geworfen, während er den Train seiner schweren Artillerie noch erwartet. Verschiedenen Informationen zufolge sind die Carlisten nicht geneigt, vor Cantabria eine Schlacht zu liefern. Man glaubt, sie werden dort drei Bataillone als Besatzung jurücklassen und den Rest fortziehen. — Die 'Correspondencia' versichert, die katholische Religion werde fortfahren, Staatsreligion zu sein. Der Staat werde die Kosten des Kultus tragen. Wenn die herrschenden Ideen angenommen werden, so werde kein Spanier seiner religiösen Meinungen und Handlungen wegen, sofern letztere der christlichen Moral nicht widersprechen, beunruhigt werden. Oeffentliche Kultusübungen dürfen nur katholische sein.

### England.

**London,** 1. Juli. Die australische Post bringt uns, schreibt man der 'R. Z.', über San Francisco kommende, die ersten ausführlichen Berichte von den Fieber-Inseln über die Verheerungen, welche die Malaria-Epidemie daselbst unter den Eingebornen angerichtet hat. Sie reichen zwar nur bis gegen Ende des Monats April, während ein aus Melbourne vom 15. Juni datirtes Telegramm Mittheilungen von Ende Mai geliefert hatte; aber sie sind immerhin werthvoll, in so fern, als sie uns mit bisher wenig gekannten Einzelheiten bekannt machen. Im Wesentlichen bestätigen sie, was über die furchtbaren Wirkungen der Epidemie bisher gemeldet und dem Parlamente durch den Colonial-Minister Lord Carnarvon mitgetheilt worden war. Leider unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß in den von der Seuche heimgesuchten Landstrichen nahezu die Hälfte der Bevölkerung weggerafft wurde. In einigen Bezirken stellt das Sterblichkeitsverhältniß sich noch schlimmer heraus und das Elend war furchtbar. So viel scheint ausgemacht, daß die Krankheit nicht durch Weisse, sondern durch die eigenen Söhne des Königs Jakobus, die mit dem Regierungsdampfer Dido von Australien als Halbgenese gelandet waren, eingeschleppt wurde. Dies festzustellen war von Wichtigkeit, um den Eingebornen den Bahn zu benehmen, als ob die Seuche von den Engländern absichtlich zu ihrer Vertilgung eingeschmuggelt worden sei. Anfangs herrschte dieser Wahn theilweise unter ihnen, und geraume Zeit fürchteten die Weissen, daß die Eingebornen darob gewaltthätig Rache zu nehmen versuchen würden. Zum Glück erwiesen aber derartige Beforgnisse sich als grundlos, sei es, daß die Eingebornen sich als zu schwach fühlten, um einen Angriff zu wagen, oder zu vernünftig waren, um den

Weissen das Ungeheuerliche einer allgemeinen Mordverschwörung zuzutrauen. Genug an dem, daß die Ruhe nie und nirgend gestört wurde. Andererseits aber herrschte unter den armen Schwarzen doch so großes Mißtrauen gegen die weissen Ansiedler, daß sie weder Arznei noch guten Rath von ihnen annehmen wollten. So kam, daß sie massenweise hinstarben, während die Weissen sammt Allen, denen diese eine vernünftige Behandlung aufzuzwingen konnten, die Krankheit leicht überstanden, und so erklärt es sich, daß in dem von den Mäsern furchtbar heimgesuchten Gefängnisse in Lewata auch nicht ein einziger der Injassen zu Grunde ging. Unwissenheit und ein dieser entspringender thörichter Argwohn gegen die weisse Bevölkerung waren demnach Hauptschuld an den furchtbaren Verheerungen der Krankheit. In der zweiten Hälfte des Monats April scheint sie endlich, gleich mancher Seuche vor ihr, in sich zusammengebrochen zu sein, ohne daß der Grund dieses Injashaustobens wissenschaftlich genügend erklärt werden könnte; aber an den Folgen der furchtbaren Entvölkerung wird diese jüngste der englischen Colonien noch viele Jahre lang zu tragen haben, mögen die dortigen Behörden auch noch so sehr zu ihrer Milderung bemüht sein.

**London,** 3. Juli. Die Leser werden sich noch des furchtbaren Unglücks erinnern, von welchem der Dampfer Schiller auf der Fahrt von Amerika nach Europa begriffen betroffen wurde und in Folge dessen mehr als 300 Personen ihren Tod in den Wellen fanden. Die auf Veranlassung des Handelsgerichtes veranfaltete Untersuchung ist nun zu folgendem Resultate gekommen: Wie gemöhnlich wollte man dem Agenten in Scilly das Zeißen geben, damit er nach Plymouth telegraphire und dort die Vorkehrungen zur Landung der Post getroffen werden. Vom 6. Mai an, an welchem Tage man die letzte Beobachtung machte, wurde das Wetter neblig. Am 7. wurde der Nebel gegen Abend immer stärker, je mehr man sich dem Lande näherte. Zu Mittag desselben Tages lagerte man die Lage des Schiffes auf 49,50 N. Breite und 10,23 W. Länge. Wäre diese Berechnung richtig gewesen, so hätte sich das Schiff fast in der Länge des Bishopleuchthurms und 152 Meilen westwärts befunden. Eine locale Abweichung des Compass scheint nicht stattgefunden zu haben und so steuerte man E. 87 Grad O. auf Scilly in einer Geschwindigkeit von 14 Knoten die Stunde, unter Dampf und Segel während eines dichten Nebels. Dieser Cours wurde bis 9 Uhr 30 M. Abends eingehalten und würde das Schiff 8 Meilen südlich von Bishop gebracht haben, vorausgesetzt, daß die Berechnung zu Mittag richtig gewesen wäre. Nach der Zeugenaussage des ersten Officiers wurde um 9 1/2 Uhr der Cours auf S.W. geändert. Segel wurden eingenommen, die Fahrgeschwindigkeit verringert, und um 10 Uhr stieß das Schiff, welches innerhalb des Bishop Rod gerathen war, ohne daß man dessen Fester gesehen oder dessen Glocke, die zur Zeit ertönte, gehört hätte, auf der Retarrier Ledges und wurde schließlich total wrad, wobei 331 Personen, darunter der Capitän, um's Leben kamen. Kurz nachdem das Schiff aufgestiegen, wurde das Commando gegeben, die Böte auszuheben. Von den an Bord befindlichen acht Böten, von denen sechs Lebensböte waren, wurde nur eins, ein Big, glücklicherweise in's Wasser gebracht, die anderen wurden entweder beim Herabfallen zertrümmert oder von der See fortgeschwemmt. An Rettungsgeräthen war ein großer Vorrath an Bord, außer 12 Rettungsringen 800 Stück, doch scheinen dieselben auf ungehörige Weise gebraucht worden zu sein, da alle an das Land gelangenen Leichen damit versehen gewesen sein sollen. — Wenn man den Lauf des Schiffes von den Retarrier Rods bis zum Mittag des 7. zurück verfolgt, so scheint dasselbe seine Richtung weit überlassen zu haben. Da man schon drei Tage vorher seine Beobachtungen gehabt hatte, so muß der angenommene Schiffsort unrichtig gewesen sein und das Schiff stand in Wirklichkeit weiter nach Norden und Osten, als die Voggerechnung ergab. Hätte man um 8 oder selbst um 9 Uhr einen Wurf mit dem Loth gethan, ehe man den Cours auf S.W. änderte, so würde die Tiefe des Wassers und die Beschaffenheit des Meeresbodens ihnen die Nähe der Gefahr und den Irrthum in ihrer Rechnung angezeigt und wahrscheinlich das traurige Unglück abgewendet haben. Die Anweisungen über die Anfehlung des englischen Canals befanden sich an Bord, eben so auch die von der Adlerlinie aufgestellten Instruktionen betreffend die sichere Führung ihrer Schiffe: beide wurden unglücklicherweise vernachlässigt. Erstere machen die Schiffsführer darauf aufmerksam, daß sie bei der Annäherung Scillys gegen die nördlich liegende Strömung auf der Hut sein müssen, und scharfen derselben die Nothwendigkeit ein, während dicken Wetters das Loth sorgfältig zu gebrauchen; letztere verlangen von den Dampfercapitänen eben so dringend, daß sie bei Annäherung des Landes keine der gemöhnlichen Vorsichtsmaßregeln vernachlässigen. — Die vollständige Vernachlässigung ist nach der Meinung des Untersuchungsgerichtes die einzige Ursache des furchtbaren Unglücks, in welchem so viele Leben und so viel Eigentum zu Grunde gegangen sind.

Zum Schluß erklärt das Gericht auf die Frage wegen Nebelglocken oder Nebelhörnern, kein Urtheil abgeben zu wollen; was aber das angebliche Abschleßen von Kanonen oder Abfeuern von Nothsignalen, welche die Schiffe der Adlerlinie angewandt haben sollten, um ihre Ankunft in Scilly anzuzeigen, anbelangt, so hat sich herausgestellt, daß diese Behauptungen und Insinuationen vollständig aus der Luft gegriffen sind.

### Culturkampf.

**Düsseldorf,** 3. Juli. Gestern passirte die erste Prozession nach Revelar unsere Stadt; dieselbe kam von Wipperfürth und gedachte, wie alljährlich in der Jesuitenkirche Raß zu halten, um von da weiter zu wandern. Dies Mal wurde, wie das 'Düsseld. Volksbl.' meldet, infolge der Mißthaten nicht gestattet, processionsweise durch die Stadt zu ziehen, vielmehr mußten dieselben sich truppweise, mit zusammengepackten Fahnen bis zur Kirche begeben; doch wurde ihnen in Aussicht gestellt, daß man bei ihrer Rückkunft ihnen keinerlei Hindernisse in den Weg legen werde, falls sie von Revelar aus um die nöthige Erlaubniß zum Durchzuge nachsuchten.

**Offenbach,** 2. Juli. Der seitherige geistliche Erzieher des Erbprinzen von Hessen-Birstein, Professor Bombak, hat nach dem Bayerischen Vaterland' in Borsberg eine anderweitige Stellung angenommen und, ohne den Ausgang der gegen seine Ausweisung eingereichten Beschwerde abzuwarten, auf seine frühere Stelle freiwillig resignirt. Eine Entschädigung auf die Immediate-Eingabe des Fürsten von Hessen-Birstein ist gutem Vernehmen nach bis jetzt noch nicht erfolgt.

**Baderborn,** 3. Juli. Auf Grund des sog. Sperrgesetzes hat laut dem 'Westf. Anz.' vorgestern das Priester-Seminar das sog. Universitäts-Haus, den älteren Seminarflügel, räumen müssen, da der beim Cultusminister vom Regens eingelegte Protest gegen die Verfüzung des Provinzial-Schulcollegiums bis zum 30. v. Mts. unbeantwortet geblieben war.

**Aus Westfalen,** 3. Juli. Wird der 'Kreuztg.' von einem evangelischen Gutsheeren zur Charakterisirung des Kulturkampfes folgendes mitgeteilt. Die Schüler der römisch-katholischen Dorfschule sollten neulich zur ersten Communion gehen und wurden von dem Lehrer in gehöriger Ordnung zur benachbarten katholischen Kirche geführt, wobei der Lehrer die Litanei beten ließ. Dem Zuge gefolgt sind ältere Burschen hinzu, welche hinterhergehend gottlose Reden führten. Eine Beschwerde darüber bei der Staatsanwaltschaft hat aber vorläufig keinen Erfolg gehabt. Da gegen wurde eine Erklärung gegen den Lehrer erhoben, unbefugter Weise eine Procession veranfaltete zu haben! Ein kleiner, aber allerdings charakteristischer Zug, zu welchen Zuständen der Kulturkampf führen muß.

**Aus Hannover,** 2. Juli. Der 'Hilb. Ztg.' zufolge wurde am letzten Sonntag Morgen im Dom zu Hildesheim vor der Predigt verhandelt, daß in Folge des Sperr-vulgo 'Probot'gesetzes der Domgottesdienst in der bisherigen Weise nicht fortgesetzt werden könne. Da alle Domcultusglieder (selbst für die Choralkisten, Küster, Pater, Musiker, Richter u.) von der Regierung jurückgehalten werden, so fällt mit dem 1. Juli der eigentliche Chorgottesdienst und die Abhaltung des Officium ganz weg; statt des täglichen Conventualamtes wird jeden Morgen um 8 Uhr eine stille h. Messe gelesen, während die Sacramentsmesse am Donnerstage bestehen bleibt. Des Sonn- und Feiertags beginnt jetzt der Gottesdienst Morgens um 10 Uhr, Nachmittags um 3 Uhr. Auch die sogenannten Musikfesten werden in Zukunft unterbleiben, und am Feste Peter und Paul ist bis auf Weiteres die letzte zur Ausführung gekommen. Ebenso wird das herrliche Domgeläute jetzt gar oft da schweigen müssen, wo es früher zu Gott und seinem Dienste rief und des Menschen Herz und Sinn nach oben richtete! Man sieht, in wie vielerlei Verhältnissen der unselige 'Kulturkampf' sich geltend zu machen weiß.

**Köln,** 1. Juli. Die vier barmherzigen Schwestern, welche, wie in der 'Romantia' seiner Zeit berichtet worden, den 14. Juni wegen Verweigerung einer eiblichen Aussage auf die vorgelegten Fragen verhaftet wurden, sind heute um 10 Uhr Vormittags ohne Weiteres entlassen worden.

### Bermischte Nachrichten.

**Poppelsdorf,** 5. Juli. Der gestern Nachmittag wolkenschwülzlich niederstömende Regen hat fast unser ganzes Dorf unter Wasser gesetzt.

**Köln,** 3. Juli. Die der 'Köln. Volksz.' mitgetheilt wird, soll die diesjährige Liste der zu den Stadtverordneten-Wahlen berechtigten Einwohner Köln's die Zahl von 12,000 erreichen. Da zu den Wahlberechtigten über 25,000 Einwohner Köln's wahlberechtigt waren, von welchen nahezu 17,000 von ihrem Wahlrechte Gebrauch gemacht haben, so ergibt sich, daß auch nach der Herabsetzung des Census immer noch mehr als die Hälfte der steuerzahlenden Einwohner Köln's vom 'Bürgerrechte', d. h. vom dem Rechte zur Wahl der Gemeindevertretung ausgeschlossen ist. Von Interesse für unsere Leser wird es sein, zu vernehmen, daß am Kopf der diesjährigen Wählerliste St. Durkhaudi der Kanzler des Deutschen Reiches Fürst Bischoff steht. Unter solcher Führung müssen wir liegen.

**Vom Rhein,** 3. Juli. Der Regierungs- und Provinzial-Schulrat Dr. Stauder in Coblenz wird, wie die 'Oberf. Ztg.' schreibt, vom 15. August d. J. ab an Stelle des auscheidenden Ober-Regierungsrathes Dr. Stieve, die Geschäfte eines vortragenden Rathes im Unterrichtsministerium übernehmen. Herr Dr. Stauder, welcher das betreffende Amt, als es ihm im Frühjahr d. J. vom Minister angeboten worden, aus Gesundheitsrücksichten ablehnen zu müssen glaubte, hat es auch diesmal nur commissarisch übernommen, bis ein Nachfolger für ihn gefunden.

**Trier,** 2. Juli. In der Gasse unseres Krieger- und Veteranenvereins ist ein Deficit von gegen 400 Thaler entdeckt worden, welches auf eine bis jetzt noch nicht aufgehellte Weise entstanden und, wie leicht begreiflich, unter den Vereinsmitgliedern vielfach böses Blut erregt hat.

**Trier,** 3. Juli. Die im Verlage von Ed. Gruppe hierseits erschienene Broschüre: 'Ein Opfer des Culturkampfes', von Dr. Rententus, welche bereits in neuer Auflage erschienen ist, hat ein eigenenthümliches Schicksal erlebt. Schon im April, also gleich nach ihrem Erscheinen, beantragte die hiesige Regierung die strafrechtliche Verfolgung des Werkes, ohne daß jedoch damals eine solche eingeleitet worden wäre. Kurzlich wurde, meldet die 'Köln. Volksz.', nun der Verleger der Schrift vor den Untersuchungsrichter geladen und ihm eröffnet, daß dieselbe mehrere Beamtendeckelungen enthalte und gegen den § 131 des St.-G. verstoße. Was die Beamtendeckelung anbelangt, so wird der Herausgeber eventuell in allen Punkten den Beweis der Wahrheit der angeführten Thatsachen antreten. Es sind Uebersetzungen der jetzigen Broschüre ins Englische, Französische, Italienische und Ungarische veranlagt und soll dieselbe namentlich in Frankreich und England reichende Abzug finden.

**Mainz,** 3. Juli. Bei der gestern in Hechtsheim stattgehabten Wahltagssitzung für den achten rheinischen Wahlkreis wurde der Candidat der katholischen Volkspartei, Herr Johann Falk III. von Mainz, mit 21 Stimmen zum Abgeordneten gewählt. Der liberale Gegenandidat, Herr Gebmes von Ober-Olm, der seitiger Abgeordnete, erhielt 9 Stimmen.

**Kant,** 3. Juli. Die 'Niederrh. Volksz.' schreibt: Unfern Köln wird es noch einmal sein, wie Anfangs Februar d. J. die Wittilung von einem scandalösen Vorfall, der sich in der Pital-Kirche des benachbarten Kierst zutrug, die Kunde durch die Blätter machte. Der Ortsvorsteher von Kierst nämlich, Herr Konstantin Müns, hatte die 'edle Dreifigkeit', eines Sonntags die Predigt des fungirenden geistlichen Rectors durch laute Zurufe — 'das ist nicht wahr' u. — zu unterbrechen, wodurch eine derartige Aufregung unter den zahlreich versammelten Kirchlichen hervorgerufen wurde, daß der geistliche Rector die Kanzel verlassen mußte. Am Schluß unserer damaligen Mittheilung sprachen wir die Erwartung aus, daß dem durch eine so flagrannte Störung des Gottesdienstes seitens des Ortsvorstehers verletzten religiösen Gefühl der katholischen Bewohner von Kierst eine elatante Genugthuung werden würde. Wir dürfen diese Erwartung um so bestimmter hegen, als nach unserer Ansicht die unzulässigbare Handlung des Kierster Ortsvorstehers die Kriterien des § 167 des Deutschen Strafgesetzbuchs enthält, welcher lautet: 'Wer durch eine Thätlichkeit oder Drohung Jemanden hindert, den Gottesdienst einer im Staate bestehenden Religionsgesellschaft auszuüben, ingleichen wer in einer Kirche oder in einem anderen zu religiösen Versammlungen bestimmten Orte durch Erregung von Lärm oder Unordnung den Gottesdienst oder einzelne gottesdienstliche Verrichtungen einer im Staate bestehenden Religionsgesellschaft vorzüglich verhindert oder stört, wird mit Gefängniß bis zu drei Jahren bestraft.' — Obgleich nun den damals durch die Blätter bekannt gewordenen scandalösen Thatsachen in keiner Weise widersprochen worden ist, und obgleich in Folge der erhobenen Klage gegen den Ortsvorsteher zwar eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet wurde, welche die Vorrechte verschiedener Zeugen, wodurch die Mittheilungen in der Presse bekräftigt wurden, nach sich zog, haben wir dennoch bis jetzt weder von einem gegen den Ortsvorsteher angehängten Proceß, noch von einer Maßregel auf dem Disciplinarwege etwas gehört, weshalb wir hiermit die Gelegenheit noch einmal in Erinnerung bringen. Wir sind nämlich der Ansicht, daß ein Uebelthäter und Verursacher solcher Dinge besonders heute nicht gut thut; die verletzten religiösen Gefühle erheischen eine Genugthuung.

**Dortmund,** 2. Juli. Zur Warnung für Cigarrenraucher wird der 'Westfälischen Zeitung' folgender Fall mitgetheilt: Letztgenannter Raucher verließ der in industriellen Kreisen wohlbekannte Herr O. aus Barmen, demselben, einem leidenschaftlichen Raucher, kam die Cigarette selten aus dem Munde, und er hatte die able Angewohnheit, die Cigarette während des Rauchens fast vollständig zu zerbeißen, womit er die im Tabak enthaltenen Salze verschluckte. Als er plötzlich erkrankte, erkannte der zugegenese Arzt als die Ursache der Krankheit eine Vergiftung durch Nicotin, welches aus dem Tabak im Laufe der Zeit allmählich in kleinen Quantitäten in den Körper eingebracht war und eine Intoxication verursacht hatte.

**Baderborn,** 1. Juli. Der 'Auribus-Bote' enthält nachstehende Notiz: 'Schreiber dieses hatte heute das Vergnügen, das prachtvolle Bild welches die Centralfraction der Wittve des verstorbenen Hermann von Mallindrod zum Andenken an den 26. Mai, als den Jahrestag des Todes ihres seligen Mannes, zum Geschenk gemacht, in Augenschein zu nehmen. Das Bild ist eine Photographie des Bereinigten von etwa zwei Fuß Höhe die gelungener wohl kaum hätte ausfallen können. Der in Gold mit schwarzen Arabesken in einem edlen romanischen Stile ausgeführte Rahmen zu dem Bilde, zu welchem die Zeichnung vom Dicesanordnungsamt, Herr Baumeister Gildenpennig, entworfen, ist äußerst geschmackvoll und schön. Das Ganze ist in Wahrheit ein Kunstwerk. Unter dem Bilde findet sich die in den Rahmen geschneigte Widmung: 'Der Gattin ihres verewigten unvergesslichen Vorlämpfers in schwerer Zeit. Die fraction des Centralm.''

**Seidelsberg,** 3. Juli. Der Zahlungseinstellung des Consumvereins Mannheim ist nach zwei nicht zur Erleichterung führenden Zwangsmaßnahmen der Consumverein Reg. gefolgt. Der Verein in Heidelberg will in einem Jahresumlay von etwa 57,000 fl. eine Dividende von 1 1/2 pCt. vertheilen, was mehr als bedenklich erscheint, da ein solch kleiner Nutzen unbedingt zu Abschreibungen, statt zur Vertheilung, verwendet werden müßte, wenn nicht der Verbrauchsgenossenschaft ein Theil ihrer Kraft entzogen werden soll. Der ungemöhnlich hohe Actiostenposten 'Borrate' würde durch eine gute Abschreibung erleichtert. Der bevorstehende Verbandstag wird wohl Anlaß nehmen, den Ursachen dieser an verschiedenen Orten sich zeigenden ungefunden Zustände nachzuforschen und dort und aller Orten auf Ordnung denken.

**Der Cardinal-Erzbischof von Paris** ist in neuester Zeit Gegenstand der öffentlichen Aufmerksamkeit. Man erzählt über denselben erst und weitere Anekdoten; wir geben eine derselben zur Charakteristik des ausgezeichneten Kirchenfürsten. Ueber den lauffischen Wis, dessen der jetzt als asectische Cardinal-Erzbischof von Paris, Monsignor Guibert, zu Paris säßig ist, erzählt man: Im September 1870 kam Herr Cremieux als Delegirter der Regierung der Nationalverteidigung in Tours an, um die priester alle Ministerien, also auch insbesondere den Cultusminister dort vorzustellen; Cremieux suchte hier Quartier und verließ als pariser Israelit auf den Gedanken, sich im erzbischöflichen Palais einzunquartieren. Er präsentirte sich also, Madame Cremieux am Arm, in dem zu einem Spital umgewandelten und ganz mit Verwundeten belegten Palaß des damaligen Erzbischofs von Tours. 'Monsieur!', sprach er zu dem Cardinal-Erzbischof, 'es ist die Republik, welche in meiner Person eine Unterkunft von Ihnen begehrt. Können Sie mir dieselbe gewähren?' — 'Herr Minister', erwiderte Erzbischof Guibert lächelnd, 'ich werde mein Möglichstes thun. Mein Palaß ist ein Spital — ich werde die Republik in ein Spital legen.' — 'Wie die Chinesen einen Strich organisiren. Während sich unter Herr Socialdemokraten alle mögliche Mühe geben, um ein Mittel zu finden, den Verfassungen ihrer Streicomicités allezeit Geltung zu verschaffen, haben die Chinesen mit ihrem practischen Verstande diese Frage auf das einfachste gelöst. In San Francisco, wo einige Tausend Chinesen als Schindergesellen leben, beschloßen diese eine Lohnerhöhung einzutreten zu lassen. Am Montag Abend wurde der Beschluß in einer jährlichen Versammlung hinesischer Schneidergesellen gefaßt, und am Dienstag früh wurde man an den Straßen von San Francisco folgendes Plakat: '400 Dollars Belohnung demjenigen, welcher einen Schneidermeister, der sich weigert, dem hohen Lohn zu bezahlen, tod schlägt, und 300 Dollars Belohnung dem, der einen Arbeiter todschlägt, der unter dem festgesetzten Lohnsatz arbeitet.' Man wird uns zugeben, daß das Mittel an Einfachheit nichts zu wünschen übrig läßt.

**Zahlen beweißen!** schreibt die 'D. landw. Ztg.' Ohne für die nachstehenden irgend eine Begriffsart übernehmen zu wollen, da dieselben aus Wirklichkeit kaum annähernd erreichen dürfen, geht doch hinreichend Lebensdemselben hervor, daß unser schönes Geld für die nothwendigsten Lebensbedürfnisse nach dem Auslande wandert, weil unsere inländische Landwirtschaft durch die Eisenbahnfracht-Differentialtarife, durch die Entziehung und Vertreibung des Betriebskapitals und der Arbeitskräfte, durch Steuererhöhen und Verräthigungen aller Art, namentlich auch durch die immer mehr und sich greifenden Folgen des römischen Vess- und Erbschafts und durch die Wucherlünfte der Bank-, Börsen- und Geldmächte, in ihrer

Wirklichkeit kaum annähernd erreichen dürfen, geht doch hinreichend Lebensdemselben hervor, daß unser schönes Geld für die nothwendigsten Lebensbedürfnisse nach dem Auslande wandert, weil unsere inländische Landwirtschaft durch die Eisenbahnfracht-Differentialtarife, durch die Entziehung und Vertreibung des Betriebskapitals und der Arbeitskräfte, durch Steuererhöhen und Verräthigungen aller Art, namentlich auch durch die immer mehr und sich greifenden Folgen des römischen Vess- und Erbschafts und durch die Wucherlünfte der Bank-, Börsen- und Geldmächte, in ihrer



**Gerichtlicher Verkauf.**

Am Dienstag den 6. Juli 1875, Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem Römerplatz zu Bonn gegen baare Zahlung versteigert werden: Bettstellen, Betten, Secretaire, Commoden etc. **Scheller**, Gerichtsvollzieher.

**Bekanntmachung.**

Meine Wohnung und Bureau befindet sich jetzt **Brücke Nr. 7**, am Römerplatz. Dienstliche Meldungen etc. werden in den Vormittagsstunden von 9—12 Uhr entgegen genommen. Bonn, den 1. Juli 1875. **Hohl**, Bezirks-Feldwebel der 2. Compagnie.

**Zu verkaufen**

2 solid gebaute, comfortable eingerichtete Häuser, zusammen enthaltend: 22 Zimmer, 2 Speicher, 2 Kichen, 4 Keller, in der Bel-Etage 2 Balcon, Hof- und Gartenräume, Brunnen- u. Regen-Pumpe, Senle etc. etc., dieselben, in der gesundesten Lage, eignen sich wegen der unmittelbaren Nähe der neuen Klinik, vorzüglich zu einem Pensionat für Damen Hotel Garni. Franco-Offerten unter A. B. 380 besorgt die Expedition.

**Friseur-Cabinet**

zu vermieten **Biehmarkt 8.**

**Schlafstelle**

zu vermieten. **Kafernenstraße 5a.**

**Ferd. Hax,**

Photograph, **Bonn, Bongasse 18.**

**Jonen's**

**Drückerbitter**

aus den kräftigsten Heilkräutern dargestellt, sehr wohlschmeckend und Magenstärkend, findet allgemeinen Beifall und ist hiermit Allen, besonders Magenleidenden, aufs Wärmste empfohlen.

**Ludger Jonen,**

**Nachen.** Preis per Flasche 2 Mark. Wiederverkäufer Rabatt. Niederlagen in Bonn: **H. Eberhard**, Sternstraße, Th. Schmitt, Sternthorbrücke, Cond. J. Niederstein, Stodenzstr., B. J. Sondag, Kainstraße, Herrn. Albrings, Viehmarkt. in Godesberg: **Gabriel Kebab**, Peter Schid.

**Wechsel,**

wofür Valuta erst bei Fälligkeit zu zahlen, werden soliden Firmen auf alle Bankplätze offerirt. Offerten sub **U. P. 348** an die Annoncen-Expedition von **Hansen & Vogler** in **Berlin** S. W. zur Weiterbeförderung. [H. 12114

**Erfr. Dachdeckergehülfsen**

sucht **Ph. Redhardt**, **Süß 9b.**

**Ein Ackergut**

am Vorgebirge, mit Oeconomie-Gebäuden, ca. 110 Morgen groß, steht unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe kann sofort oder später angetreten werden. Auf Verlangen kann die sämtliche aufstehende Ernte und das Inventar mit übernommen werden. Offerten unter **La. C. B. Nr. 378** befördert die Expedition dieser Zeitung.

**Wein-Versteigerung**

Wegen Liquidation eines Weingeschäftes sollen am **15. Juli ds. Js., Morgens 10 Uhr**, in dem Keller **Mühlenbachstraße Nr. 40** eine Partie Weine verschiedener Jahrgänge, als: 15 Fuder, 3 Zulaß, 2 Dgohst Rothweine, 1 Stücksaß, 3 Fuder, 1/2 Stücksaß, 1/4 Stücksaß, 2 einzelne Dhm Weißweine, eine Partie Trubwein, Hefe, circa 1 1/2 Dhm Tresterbranntwein, mehrere große und kleine Fässer und Weinsflaschen, gegen Baarzahlung versteigert werden. Proben werden am 13., 14. und 15. Juli an den Fässern durch Küfermeister **Bennercheid** und Geschäftsmann **W. Krieger** verabreicht. Der Gerichtsvollzieher, **Lind.**

**Dienstmädchen**

gesucht. **Brüdergasse 19.**

**Näherinnen**

gesucht gegen hohen Lohn für beständige Arbeit. Wo, sagt die Exped. [164

**Ord. Dienstmädchen**

gesucht, gegen guten Lohn. Wo, sagt die Expedition. [165

**Verkauf event. Verpachtung zu Röttgen.**

Frau Wittve **Pet. Jos. Strauß** geb. **Schurz** zu **Bonn** läßt **am Mittwoch den 7. Juli c., Nachmittags 2 Uhr**, zu **Röttgen** bei der Wirthin **Wittve Stupp** I. die Galmfrüchte auf ihren Ländereien in den Gemeinden **Röttgen**, **Ippendorf** und **Lengsdorf** auf Credit verkaufen. II. ihre in den Gemeinden **Röttgen** und **Lengsdorf** gelegenen Ländereien und eine Baumwiese gegen ausgedehnte Zahlungs-Termine verkaufen event. auf längere Jahre verpachten. **Bonn**, den 26. Juni 1875. **v. Ronschaw**, Justiz-Rath.

**Frucht- und Land-Verkauf zu Hersel.**

Herr **F. W. Oster** zu **Köln** läßt am **Donnerstag den 8. Juli c., des Nachmittags um 3 Uhr**, zu **Hersel** in der Wohnung der Wirthin **Wittve Fasbender** die aufstehende Winter- und Sommer-Frucht auf seinen Ländereien und gleich nachher die Grundstücke selbst öffentlich unter günstigen Bedingungen verkaufen. Die Parzellen sind für die Ortschaften **Hersel-Vornheim**, **Roisdorf** und **Alfter** gelegen. **Gansen**, Notar.

**Mobilar-Verkauf.**

Am **Donnerstag den 8. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr**, soll im Hause **Kölnener Chaussee Nr. 147** zu **Bonn** auf Betreiben der Vormundschaft der **Minorennen Treber** daselbst der ganze **Mobilar-Nachlaß**, bestehend in: Tischen, Stühlen, Kleiderschrank, Commode, Oefen, Spiegel, Bilder, Bettstellen, Leinwand und Bettzeug und die verschiedensten Haus- und Küchengeräthe etc., sowie die Erdäpfel in mehreren Parzellen und das Obst in einem Garten öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden. Der Gerichtsvollzieher, **Gansen**.

**Gras-Verkauf zu Calenbornerhöhe.**

Am **Mittwoch den 7. Juli 1875, Mittags punkt 12 Uhr**, soll bei dem Wirthen **Zimmermann** zu **Calenbornerhöhe** der Grasaufwuchs mit dem Grummet von 147 Morgen Wiesen, dem Herrn **Grafen Wolff-Metternich** zugehörend, sowohl in einzelnen, wie in mehreren Loosen zusammen, öffentlich meistbietend auf Credit verkauft werden. Zum Mähen und Aufarbeiten des Grases wird der **Aufscher Schaefer** auf Verlangen zuverlässige Arbeiter empfehlen, sowie auch der **Förster Braun** die Wiesen anweisen. Ungefähr fünf Morgen obiger Wiesen sind in der **Bodenbach**, oberhalb **Altenahr**, nächst der **Bonner Straße** gelegen und werden auf Verlangen auch durch **Joseph Schid** in **Altenahr**, den 22. Juni 1875. Der **Oberförster Dommerque**.

**Ein Ackergut**

am Vorgebirge, mit Oeconomie-Gebäuden, ca. 110 Morgen groß, steht unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe kann sofort oder später angetreten werden. Auf Verlangen kann die sämtliche aufstehende Ernte und das Inventar mit übernommen werden. Offerten unter **La. C. B. Nr. 378** befördert die Expedition dieser Zeitung.

**Verkauf eines Hofgutes.**

Abtheilungshalber steht der ganz neu erbaute **Frauenbergerhof** (Gm. **Gönnersdorf**, 3/4 Stunde von **Niederbreisig** am **Rhein**) mit 75 Morgen guten vullanischen Bodens — wovon ein Theil, da dieser Boden sich vorzüglich zum Obstbau eignet, mit 500 tragenden Obstbäume von allen Gattungen und ein anderer Theil von 10 Morgen mit **Luzerner- und Sparfette-Klee** samen angelegt ist — mit aufstehender Saat bei ausgedehntem Zahlungs-Termine aus freier Hand zu verkaufen. Näheres daselbst beim **Eigentümer Franz Schlig**.

**Wein-Versteigerung zu Sinzig.**

Wegen Liquidation eines Weingeschäftes sollen am **15. Juli ds. Js., Morgens 10 Uhr**, in dem Keller **Mühlenbachstraße Nr. 40** eine Partie Weine verschiedener Jahrgänge, als: 15 Fuder, 3 Zulaß, 2 Dgohst Rothweine, 1 Stücksaß, 3 Fuder, 1/2 Stücksaß, 1/4 Stücksaß, 2 einzelne Dhm Weißweine, eine Partie Trubwein, Hefe, circa 1 1/2 Dhm Tresterbranntwein, mehrere große und kleine Fässer und Weinsflaschen, gegen Baarzahlung versteigert werden. Proben werden am 13., 14. und 15. Juli an den Fässern durch Küfermeister **Bennercheid** und Geschäftsmann **W. Krieger** verabreicht. Der Gerichtsvollzieher, **Lind.**

**Ein Ackergut**

am Vorgebirge, mit Oeconomie-Gebäuden, ca. 110 Morgen groß, steht unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe kann sofort oder später angetreten werden. Auf Verlangen kann die sämtliche aufstehende Ernte und das Inventar mit übernommen werden. Offerten unter **La. C. B. Nr. 378** befördert die Expedition dieser Zeitung.

**Wein-Versteigerung zu Nech a. d. Rh.**

Der **Winger-Verein** zu **Nech** bei **Mayschöf** läßt **Montag, den 12. Juli d. J., Nachmittags 1 Uhr**, zu **Nech** an den **Lagerkellern**, 700 Dhm durchaus reinen **Ahrbleichert 1874er** eigenen **Wachstums**, darunter viele von vorzüglicher **Qualität**, in beliebigen Quantitäten versteigern. Die **Freunde** der **Winger-Vereine** und der reinen **Weine** werden um zahlreiche **Theilnahme** gebeten. **Küfermeister Müller** zu **Nech** erteilt **Proben** und **näheren Bescheid**. **Sch.**, Notar in **Ahrweiler**.

**Wein-Versteigerung zu Altenahr.**

Der **Winger Lehrer Decher** von **Altenahr** läßt **Mittwoch, den 7. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr**, im **Hotel Caspary** **Alba**, seine reingehaltene, in den besten Lagen von der **Ahr** gezogenen **Rothweine** — ungefähr 13 Fuder **1874er** — versteigern. **Proben** vorher und am **Tage** der **Versteigerung** am **Faß**. **Sch.**, Notar in **Ahrweiler**.

**Weinhandlung von C. Spitz,**

**Weinproducent in Epsig (bei Barr) Elsass,** empfiehlt seine **Weine**, die in großen und kleinen Gebinden bezogen werden können.

**Bonner Bank**

**für Handel und Gewerbe.**

Laut **Beschluß** des **Aufsichtsrathes** vom heutigen **Tage** und auf Grund des § 6 unserer **Statuten**, werden die **Inhaber** unserer mit 30% eingezahlten **Interimsscheine** hiermit aufgefordert, eine **weitere Einzahlung** von 20% oder **Mark 30 pro Actie** bis zum **12. Juli** er. zu leisten. **Bonn**, den 9. Juni 1875. Der **Aufsichtsrath** der **Bonner Bank für Handel und Gewerbe**. **P. Hauptmann**, Vorsitzender.

**Große Auswahl**

**Brüdergasse 30.** selbstgefertigter **Reisartifel, Schultaschen, Hosenträger, Portemonnaies, Cigarettaschen, Brieftaschen etc.**, sowie alle Sorten **Besen und Bürstenwaaren, Feuchterleder, Schwämme, Ledertuch** in verschiedenen Sorten, **Gummistich** zu **Reisunterlagen**, **acht amer. lantisches Fabrikat**, empfiehlt zu den **billigsten Preisen**. **J. Esser-Büssgen**, **Brüdergasse 30.**

**Thonwaaren-Fabrik**

**von Bernh. Bertram in Lüstelberg**

empfeilt sich in **Anfertigung architektonischer Verzierungen** nach Zeichnungen und vielen eigenen **Modellen**, unter **Garantie**, sowie zur **Abnahme** ihres stets großen **Vorrathes** in **feuerfesten Röhren, Blumentöpfen, glazirten und rothen Dachziegeln, Dampfpannen** qualer **blauer Farbe, Verdichtungs- und Profil-Steinen, Hohlziegeln, Drainröhren etc.** zu möglichst **billigsten Preisen**. Man bittet der **Adresse** **Vornamen** stets beizufügen. **Zeichnungen** und **Preiscurante** bei **Bestellungen gratis**.

**Die Einziger Mosaikplatten- und Thonwaaren-Fabrik-Actien-Gesellschaft in Sinzig a. Rh.**

empfeilt ihre **Fabrikate** und macht **bekannt**, daß sie dem **Herrn L. Kuhlen**, **Münsterplatz Nr. 11**, eine **Vertretung** übertragen hat. **Probe-Platten**, **Musterzeichnungen** und **Preisverzeichnisse** liegen dort stets zur **gefl. Benutzung** bereit. Der **General-Director**. **Selb.**

**Die Einziger Mosaikplatten- und Thonwaaren-Fabrik-Actien-Gesellschaft in Sinzig a. Rh.**

Bezugnehmend auf vorstehende **Annonce** theile ich hierdurch mit, daß ich bei der **Agentur** auch eine **Niederlage** von **Mosaikplatten** habe, und können dieselben zu **Fabrikpreisen** bei mir **abgenommen** werden. **L. Kuhlen**, **Bonn**, **Münsterplatz 11.**

**Eichene Fußbodenbretter,**

gehobelt und gefügt, **Deggenhofer**, 10- und 10schuhige **Bord**, **wunderschönes zartes Eichenholz** in **Böhlen** für **Feinsterrahmen** bei **ermäßigten Preisen** zu beziehen durch **Bonn**, den 5. Juli 1875. **J. W. an Haack.**

**Zur Beachtung.**

Im **Verlage** des **St. Nikolaus-Waisenhauses** in **Landstuhl** (bair. Pfalz) ist soeben erschienen und durch alle **Buchhandlungen (Henry in Bonn)** zu beziehen das sehr **zeitgemäße** und von mehreren **Seiten** auf das **Günstigste** beurtheilte **Buch: Schule der Bildung und Tugend in Betrachtungen über die bibl. Geschichte für die Jugend** von **Otto Bach**, **Pfarrer** und **Superior**. I. **Abtheilung**. Mit **Genehmigung** des **hochw. Ordinariates Speyer**. 25 **Vogen**, **gehftet 1 M. 80. Pf.** Die II. **Abth.** (Schluß des **A. L.**) ist unter der **Presse**. — Der **Ertrag** ist für das **St. Nikolaus-Waisenhaus** in **Landstuhl** bestimmt.

**Weizenkleien**

empfeilt **billigst** **Jos. Düng**, **Endenich**. Eine **Frau** sucht **Kunden** für **Waschen** und **Bügen**. **Welschenonnenstraße 18.**

**Einige Loose**

der **Cleber** und der **Cöln** (Sanct **Martini**)-**Lotterie**, à 3 **M.** zu haben **Süß 5.** Mädchen für alle **häusliche Arbeit** gleich **gesucht**. **Wilhelmstraße 14.**

**Münster-Chor.**

**Dinstag Abend 7/9 Uhr: PROBE** im **Capitelsaal**.

**Dankfagung.**

Dem **Herrn Heinrich Ziebes**, welcher am **Samstag** **Nachmittag** meinen **Sohn** mit der **größten Lebensgefahr** aus dem **Rheine** gerettet hat, **hatte** ich meinen **innigsten Dank** ab. **Wilh. Deusing.**

**Korn-Sichter und Merben**

dazu, **Senfen**, **Sicheln**, **beste Sorten**, richtige **wässige Leimhaken** **billig** bei **Franz Lorenz**, **Kesselfgasse Nr. 11.**

**Rindfleisch,**

ohne **Unterschied** der **Stücke**, **per 5 Sgr.**, empfiehlt die **Magerei** von **Gebr. Schmitz**, **Halsgasse 4.**

**Bestes oberruhr'sches Schrott- u. Fettgeriß**

aus dem **Schiffe** zu beziehen von **Gebr. Schmelz**.

**3 oder 4 Zimmer**

zu vermieten in **Königswinter**. Wo, sagt die **Exped.** d. **Stg.** [166

**Ord. Fabrikmädchen**

finden **dauernde Beschäftigung**. **Johannistreuß 6**, vor'm **Rösthof**

**Ord. Dienstmädchen**

gesucht. **Brüdergasse 7.**

**Ein nettes Kinderbettchen**

zu kaufen **Süß 5.**

**Ein Schaufenster (Spiegelschibe)**

billig zu verkaufen **Hospitalg. 16.**

**Für „Gesperre“ sind bei der Expedition dieser Zeitung**

**seiner eingegangen:** Von **Dienstmädchen** 8 **Thlr.** **N. N.** 1 **Thlr.** Für einen **Sammel** 10 **Sgr.**

**Rheinische Eisenbahn**

**Abfahrt von Bonn**  
nach **Mainz** und **winter** 6,42 8,31 8,48  
10,21 12,51 9,56 5,43 12,52  
nach **Coblenz** 8,49 **Abd.**  
nach **Reimsdorf** 2,31\* 4,26\* 6,43  
nach **dem rechten Ufer** 7,10 10,35 12,52  
8,32 6,46 8,51  
vom **rechten Ufer** in **Bonn** 6,51 10,29 11\*  
4,36 7,48 9,14  
ab **Bonn** weiter nach **Köln** 4,31 6,1 6,10  
7,31 8,41 12,26 1,46 4,16 4,49 6,26 7,56  
8,31 9,21 9,43  
vom **rechten Ufer** nach **Köln** 6,32 10,14 12,47  
4,21 7,27 8,49  
vom **rechten Ufer** nach **Köln** 7,30 9,52 11,1  
9,41 7,16 9,30  
**Abfahrt von Köln**  
nach **Bonn** 6 7,26 9 9,20 11 11,45 1,46  
2,15 2,40 3 3,25 5 6,2 7,48 9,30 10,15 12,2  
Aachen 6,45 6,55 9,5 11,40 1,45 2,47 6  
7,50 10,30 10,50  
Amsterdam und Rotterdam (via **Coventry**)  
9,25 1,45 2,45 3,30  
Antwerpen 6,45 8,45 9,6 11,40 1,25 2,57 6 10,47  
10,50  
Brüssel 6,45 8,55 9,5 11,40 1,25 2,37 6 10,50  
Cleve 7,25 11,40 1,46 2,45 6,2  
Coblenz 1,25 6,25 9,25 9,35 11,45 8 6 5,45  
Crefeld 7,10 11,45 1,46 2,46 6,30 7,57 10,30  
Düsseldorf 7 9,21 11,40 1,46 2,45 5,30 7,45  
Essen 7 9,25 1,45 2,45 6,50 7,45  
Euskirchen 6,55 9,5 2,17 6 7,50  
Frankfurt 6 9 11,45 12,2  
Linz (reכותtes Ufer) 6 9,20 11,45 2,1 6,27,46  
London 11,46 **Vm.** 10,57 **Ab.**  
Mainz 6 7,30 9 9,20 11,45 3 5 12,4  
München 6 **Vm.** 11,16 8,1 8,01 **Ab.** 12,5  
Köln 7 9,25 1,45 6,30  
Kymag 7 1,25 1,45 8,10  
Ostende 5,45 6,55 9,5 11,40 **Vm.** 12,50 **Ab.**  
Paris 9,45 9,8 11,4 1,46 2,45 6,2  
Rotterdam (via **Wien**) 9,25 1,45 8,45  
Saarbrücken 6 9 11,45 5 12,2  
Trier (in **Eifelbahn**) 5,45 6,57 9,5 2,57  
Vierlo 7 9,25 11,40 3,30 5,30  
Wien 6 9 **Vm.** 11,26 8,1 8,1  
Wiesbaden 6 7,20 9,30 11,45 3 5 12,4

**Rhein-Dampfschiffahrt-Kölnische und Düsseldorf-Gesellschaft**

**Abfahrten von Bonn** **8 1/4** bis **Mainz**, **9 1/4** **Coblenz**, **10 1/4** **Mainz**, **12 1/4** **St. Goar**, **Nehm.** **3 1/4** **Coblenz**, **Abends 6 1/4** **Nachts 12 1/2** bis **Mannheim**. **Rheinabwärts:** **Morgens 9**, **Nehm.** **12 1/4**, **3 1/4**, **3 1/4**, **4 1/4** **5 1/4**, **Abends 8** nach **Cöln**. **Nm.** **12 1/4** bis **Düsseldorf**, **5 1/4** bis **Rotterdam** **Samstags** nur **bis Arnheim**. **Donnerstags** und **Sonntags** bis **London**. \* **Schnellfahrten** der **Salonboote** **Deutscher Kaiser** und **Wilhelm** **Humboldt** und **Friede**. An **Sonn- und Feiertagen** **Nachm.** **2 1/2** bis **Linz**, **Abends 8 1/4** bis **Köln**.

**Für Bonn und nächste Umgebung**

ist dieser **Nummer** unserer **Zeitung** **Prospectus** der in der **Herder'schen Verlags-** **handlung** in **Freiburg** erschie- **nenden Monatschrift „Die kat-** **holischen Missionen“** von **Herrn A. Henry** in **Bonn** be- **gelegt.**

**Die Expedition**

der **„Deutschen Reichs-Zeitung“**